

Editorial

Autor(en): **Egger, Nina**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 48: **Radarstation Plaine Morte : Bauen im Grenzbereich**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ausblick aus dem Schacht hinter der Photovoltaikanlage der Radarstation auf der Pointe de la Plaine Morte. Coverfoto von Jan Hellman.

Jeder Bau lässt sich als Antwort auf seine Umgebung und die Bedürfnisse der Bauherrschaft auffassen. Was aber, wenn die Umgebung die Auseinandersetzung mit Extremen verlangt und die Anforderungen der Auftraggeber nicht auf menschlichen Komfort abzielen, sondern auf technischem Equipment basieren? Was, wenn in exponierter Lage ein reiner Zweckbau, ein Maschinengehäuse zu errichten ist?

Beim Bau der Wetterradarstation hoch oben auf der Pointe de la Plaine Morte hatte sich das Team mit ungewohnten Fragen auseinanderzusetzen. Die Station ist Stürmen, Blitzen und Beben ausgesetzt und muss dabei möglichst ununterbrochen funktionieren. Die am Bau beteiligten Experten konnten sich nicht auf Standardlösungen verlassen, sondern mussten wissenschaftlich fundiert und couragiert vorgehen, um der Situation gerecht zu werden. Zudem bedurfte die Ausführungsplanung einer Präzision, die weit über die eines Einfamilienhauses hinausging – fast schon in Richtung Raumstation. Selbst im Tal exakt vorgefertigte Bauteile bargen beim Einbau am Berg noch genügend Herausforderungen: die Arbeit bei zweistelligen Minustemperaturen, die Über-Kopf-Montage von Fassadenplatten und den Einsatz von Helikoptern statt des gewohnten Baukrans.

In dieser Ausgabe von TEC21 kommen die Planer selbst zu Wort und schildern, wie sie an dieser besonderen Aufgabe über sich hinauswachsen.

Nina Egger,
Redaktorin Gebäudetechnik